

**A            ALLGEMEINES**

**AP            INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,  
MUSEEN**

**APB          Bibliotheken; Bibliothekswesen**

**Österreich**

**Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare**

**FESTSCHRIFT**

**21-4          75 Jahre VÖB : 1946 - 2021 / Stefan Alker-Windbichler, Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel (Hg.). Unter Mitarbeit von Olivia Kaiser. - Graz : Graz University Library Publishing, 2021. - 508 S. : Ill. ; 34 cm. - ISBN 978-3-902666-86-4 : EUR 28.40  
[#7696]**

Das voluminöse Buch, mit dem die Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) ihre geschichtliche Entwicklung dokumentiert, steht ganz im Zeichen der Trauer um Bruno Bauer. Im September 2019 auf dem Grazer Bibliothekartag zum Präsidenten der VÖB gewählt, starb der Leiter der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien völlig überraschend im Dezember des Folgejahres. Insbesondere seiner Initiative und seiner Vorarbeit ist es zu verdanken, daß es die vorliegende Festschrift gibt. Daß sie nicht der erstmalige Ansatz ist, sich mit der Vereinsgeschichte zu beschäftigen, geht aus der Einleitung hervor. Alker-Windbichler und Köstner-Pemsel konstatieren sogar, daß die Auseinandersetzung mit dem eigenen Verein schon kurz nach dessen Gründung einsetzte und seitdem „eine gewisse Tradition“ geworden sei. Es blieb in der Vergangenheit allerdings meist bei kleineren Texten; eine wirklich umfassende Dokumentation, wie sie nicht zuletzt Impulsgeber Bruno Bauer am Herzen lag, liegt erst mit der aktuellen Publikation vor.

Das Buch<sup>1</sup> unterscheidet sich in mancherlei Hinsicht von der Festschrift, die im Jahre 2000 der benachbarte und befreundete Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) anlässlich seines einhundertjährigen Jubiläums herausgegeben hat. Der VDB entschied sich damals für einen klassischen Sammelband mit wissenschaftlichen bibliotheksgeschichtlichen Aufsätzen.<sup>2</sup> Ergänzt wur-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis:

<https://library-publishing.uni-graz.at/index.php/lp/catalog/book/23> - Demnächst unter: <https://d-nb.info/1242650377>

<sup>2</sup> **Verein Deutscher Bibliothekare 1900 - 2000** : Festschrift / hrsg. von Engelbert Plassmann und Ludger Syré. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2000. - 408 S. : graph. Darst. -ISBN 3-447-04247-8. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/95843865x/04>

de die Festschrift durch eine Bibliographie und Dokumentation, die nicht alleine das Vereinsgeschehen, sondern auch die auf den Bibliothekartagen gehaltenen publizierten Vorträge berücksichtigte.<sup>3</sup> Die VÖB-Publikation schlägt einen Mittelweg ein; sie enthält sowohl wissenschaftliche Aufsätze als auch persönliche Statements und Interviews und dazu Materialien wie Chronologien und Kurzbiographien.

Das Herzstück des Bandes sind zweifellos die Aufsätze, die sich der Vorgeschichte und der Gründung der VÖB widmen. Am wichtigsten und umfangreichsten sind hier Walter Mentzels Darstellungen; in zwei Beiträgen zeichnet er die Geschichte des Österreichischen Vereins für Bibliothekswesen (ÖVB) zwischen 1896 und 1919 und die Geschichte der Interessenvertretung der österreichischen Bibliothekare in der Zeit zwischen 1920 und 1945 nach.

Aus Mentzels Schilderung der Vorgeschichte der VÖB geht hervor, daß der 1896 in Wien gegründete ÖVB zu den ältesten bibliothekarischen Vereinen Kontinentaleuropas zählte. Nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie löste sich der Verein auf. Die folgende Phase ist auch aus deutscher Sicht interessant, weil sich die österreichischen Bibliothekare nach 1919 am deutschen Bibliothekswesen orientierten. Da sie 1920 dem VDB beitraten, bildet Mentzels Behandlung dieses Zeitabschnitts eine gewisse Ergänzung zur VDB-Geschichtsschreibung für die Zwischenkriegszeit – und insoweit auch eine inhaltliche Vervollständigung der erwähnten VDB-Festschrift.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, nach der von Mentzel konstatierten Phase der Selbstverzweigung, folgten die österreichischen Bibliothekare wieder der Idee einer eigenständigen Bibliotheksvereinigung, wie sie von 1896 bis 1919 bestanden hatte. Am 18. September 1946 wurde im Vortragssaal der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien die VÖB aus der Taufe gehoben. 180 Kolleginnen und Kollegen schlossen sich bis 1950 dem Verein an. Die Frühgeschichte des Vereins behandeln Bruno Bauer, Ortwin Heim und Pamela Stücker. Sie konnten hierfür, wie auch die übrigen Beitragenden, auf ergiebiges Quellenmaterial zurückgreifen.

Eine bemerkenswerte Parallele zu Deutschland ist im übrigen die Tatsache, daß es auch in Österreich nicht zu einem Zusammengehen mit den Volksbibliothekaren gekommen ist. Diese haben sich 1948 im Verband der Österreichischen Volksbüchereien organisiert, der heute Büchereiverband Österreichs (BVÖ) heißt. Allerdings kam es in Österreich im Unterschied zu Deutschland nicht zur Gründung eines zweiten bibliothekarischen Personalvereins und nicht zur Gründung eines bibliothekarischen Institutionenverbandes. Die VÖB vereinigt alle in wissenschaftlichen Bibliotheken tätigen Beschäftigten und trägt zudem für das wissenschaftliche Bibliothekswesen die Sacharbeit. Sie fand und findet in den zahlreichen Kommissionen und Arbeitsgruppen statt, die im Anhang des Buches aufgeführt sind.

---

<sup>3</sup> **Verein Deutscher Bibliothekare 1900 - 2000** : Bibliographie und Dokumentation / zsgest. von Felicitas Hundhausen. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2004. - XIII, 541 S. ; 25 cm. - ISBN 3-447-04844-1 : EUR 148.00 [7841]. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/969506384/04>

Zur Sacharbeit zählt natürlich auch die Ausrichtung von Bibliothekartagen. Der erste fand 1950 in Salzburg statt, seinerzeit unter dem „Ehrenschutz“ des ersten Bundespräsidenten der Zweiten Republik, dem SPÖ-Politiker Karl Renner. Die Geschichte der Bibliothekartage zwischen 1950 und der Gegenwart erfährt der Leser von Eva Ramminger. Daß diese Zusammenkünfte neben dem streng fachlichen Teil stets auch einen sozialen, oder besser gesagt: geselligen Charakter hatten und bis heute haben, läßt sich dem anschließenden Beitrag von Stefan Alker-Windbichler entnehmen. Auf deutschen Bibliothekartagen spielt dieser Aspekt, allein schon wegen der zahlenmäßigen Größe der Veranstaltung, eine eher untergeordnete Rolle.

Gleiches gilt auch für die in Österreich gelebte, in Deutschland eher stiefmütterlich behandelte Ehrungskultur. Zwar mußte die VÖB auf diesem Sektor einen Rückschlag hinnehmen, als der Namengeber der wichtigsten Auszeichnung aufgrund seiner Rolle in der NS-Zeit ins Zwielficht geriet, doch bedeutete das Ende der Josef Bick-Medaille keineswegs das Ende der Ehrungen überhaupt. Der Beitrag von Justus Düren und Christina Köstner-Pemsel endet mit dem Resümee: „Eine Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare ohne Ehrungen ist schwer vorstellbar!“

Ein weiteres Thema der Festschrift ist unter der Zwischenüberschrift *Vernetzung und Öffentlichkeit* den Vereinspublikationen gewidmet. In Stefan Alker-Windbichlers Beitrag geht es zum einen um die Geschichte von **Biblos**, der 1952 gegründeten „einzigen österreichischen Fachzeitschrift“, die ihr Erscheinen nach 64 Jahren 2015 einstellte, zum anderen um die bis heute erscheinenden **VÖB-Mitteilungen** und um die Reihe **Schriften der VÖB**, in der auch die Tagungsbände der Bibliothekartage veröffentlicht werden.

Ein eigenes Kapitel dreht sich um die Rolle der Frauen<sup>4</sup> in der VÖB. Die von Christina Köstner-Pemsel als Aufsatztitel gewählte Parole *Frau Dohnal liegt uns in den Ohren, macht Damen mehr zu Direktoren* aus dem Jahre 1989 wäre heute wegen fehlender Genderisierung nicht mehr statthaft. Sie verkündete allerdings einen Trend, der längst eingesetzt hatte und der auch innerhalb des Vereins in den letzten 30 Jahren zu einem ausgeglichenen Verhältnis von Männern und Frauen geführt hat. Viel früher als der VDB, nämlich schon 1992, hat sich übrigens die VÖB umbenannt in Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Eingeschoben zwischen die drei Teile mit Aufsätzen haben die Herausgeber zum einen fünf Blöcke mit Statements, „in denen verdiente ehemalige und aktuelle Funktionär\*innen zu Wort kommen“, und zum anderen „eine Reihe von Interviews mit früheren Präsident\*innen“. Statements und Interviews erschöpfen sich nicht in Erinnerungen, sie nehmen auch Standortbestimmungen vor und benennen diejenigen Arbeitsfelder, auf denen die VÖB

---

<sup>4</sup> Vgl.: ***Bibliothekarinnen in und aus Österreich*** : der Weg zur beruflichen Gleichstellung / Ilse Korotin & Edith Stumpf-Fischer (Hrsg.). - Wien : Praesens-Verlag, 2019. - 791 S. : Ill. ; 20 cm. - (BiografiA : neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung ; 25). - ISBN 978-3-7069-1046-0 : EUR 49.00 (A), EUR 47.70 (D) [#6688]. - Rez.: **IFB 19-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10029>

aktiv agieren sollte; am entschiedensten postuliert Gerhard Zechner die Interessenvertretung der Bibliothekar\*innen mit Hilfe ihres Vereins VÖB.

Am Schluß des Bandes folgen chronologische, nach Funktionsperioden aufgeschlüsselte Übersichten zu Präsidien, Ausschüssen und Vorständen sowie zu Kommissionen und Arbeitsgruppen. Das *Personenregister* wurde angereichert mit *Kurzbiografien* von Personen, die in der Geschichte der VÖB eine führende Rolle spielten *und* inzwischen aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden sind.

Mit der vorliegenden Festschrift besitzt die VÖB eine auf breiter Quellengrundlage beruhende, akribisch erarbeitete Dokumentation ihrer Geschichte. Dabei bleibt es jedoch nicht, denn das Buch schlägt unentwegt einen Bogen in die Gegenwart. Die Mischung aus historischer Darstellung und aktuellem Bibliotheksbezug macht den Reiz des dicken Bandes aus. Er bezeugt, daß die VÖB ein lebendiger<sup>5</sup> Verein ist, der sich auf eine engagierte Mitgliedschaft stützen kann.

Ludger Syré

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11172>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11172>

---

<sup>5</sup> Deswegen kann man davon ausgehen, daß die Festschrift demnächst auch in der **Wikipedia** nachgewiesen wird:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinigung\\_%C3%96sterreichischer\\_Bibliothekarinnen\\_und\\_Bibliothekare](https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinigung_%C3%96sterreichischer_Bibliothekarinnen_und_Bibliothekare) [2021-11-27].